

Interne Anhörung Projekt Gymnasium der Zukunft

Stellungnahme der Fachschaft Biologie, Kanti Wattwil

Die Fachschaft Biologie der Kanti Wattwil bedankt sich für die Möglichkeit, zum Projekt Gymnasium der Zukunft (GdZ) Stellung zu nehmen.

Wichtigste Grundgedanken

1. Mit flexiblen Lernformaten, einer geringen Reduktion der Stundendotation und zunehmendem Wahlanteil im Verlauf der Ausbildung sollen die St. Galler Mittelschule für die Zukunft gerüstet werden. Grundsätzlich unterstützen wir diese Bestrebungen, gleichzeitig haben wir aber auch einige Bedenken, was die konkrete Umsetzbarkeit angeht (Stundenpläne für SuS¹ und Lehrpersonen, enorme Belastungsspitzen, insbesondere für junge Lehrpersonen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie). Auch ist kaum abschätzbar, wie stark sich die Veränderungen auf die allgemeine Studierfähigkeit auswirken werden, und ob die durch neue Lernformate geförderten Kompetenzen die entstehenden Wissenslücken der SuS aufwiegen können. Aus diesen Gründen fordern wir vor einer flächendeckenden Umsetzung mit unvorhersehbaren Folgen eine schrittweise Herangehensweise.

- Anhand von komplett ausgearbeiteten Stundenplänen (für Klassen, Lehrpersonen und Räumlichkeiten) soll gezeigt werden, dass die geplanten Neuerungen, namentlich die zahlreichen flexiblen Lernformate, auch tatsächlich umsetzbar sind.
- Die Umsetzung wird in Pilotklassen (oder einer Pilotschule) getestet, evaluiert und optimiert, bevor GdZ für alle Schulen verbindlich eingeführt wird.

2. Das GdZ setzt die komplette Überarbeitung der Lehrpläne und vor allem eine äusserst enge Zusammenarbeit innerhalb Fachschaften und auch über Fachschaften hinweg voraus. Wegen der schwerpunktdurchmischten Klassen ist eine strikte Trennung, welche Inhalte Grundlage und welche Vertiefung sein sollen, notwendig. Auch der zeitliche Fahrplan muss verbindlich festgelegt werden. Dies schränkt die Autonomie der einzelnen Lehrpersonen stark ein und kann sich negativ auf deren Motivation und Arbeitszufriedenheit auswirken. Deshalb ist es absolut entscheidend, dass die Lehrpersonen hinter dem Curriculum und den gewählten Lernformaten stehen können. Dieser Prozess kann nur mit einer aktiven Partizipation der Lehrpersonen und einer dem riesigen Aufwand entsprechenden Unterrichtsentlastung gelingen. Zudem muss die Einführung von GdZ zwingend einlaufend erfolgen.

Zu den konkreten Fragestellungen

Critical Thinking (Beilage 1 und 1)

Gegen die Bezeichnung „critical thinking“ haben wir nichts einzuwenden. Jedoch ist „critical thinking“ unserer Meinung nach eine überfachliche Kompetenz, welche in Form von Lernzielen in den unterschiedlichsten Fächern verankert werden muss. Anhand einer Einführung, die von einer geeigneten Fachschaft übernommen wird, sowie konkreter Beispiele in den einzelnen Fächern sollen die Kompetenzen in wissenschaftlich-analytischem Denken laufend erweitert und trainiert werden. Ein separates Fach braucht es dafür nicht.

¹ SuS: Schülerinnen und Schüler

Schwerpunktfachgemischte Klassen (Beilage 3)

Es gibt unserer Meinung nach kaum nennenswerte Vorteile bei einer Kombination von mindestens drei Schwerpunkten im Vergleich zu bunt durchmischten Klassen. Im Sinne einer möglichst einfachen Einteilung, bei der auf ausgeglichene Klassengrössen, Geschlechterverteilung und individuelle Wünsche der SuS Rücksicht genommen werden kann, favorisieren wir eine wilde Durchmischung. Es ist jedoch darauf zu achten, dass in jeder Klasse mindesten zwei, besser noch drei SuS eines jeden Schwerpunktes vertreten sind.

Flexible Lernformate (Beilage 4)

In der Biologie sind vor allem Praktika und Themen, bei welchen Theorie und Praxis Hand in Hand gehen, sehr gut geeignet für flexible Lernformate. Hier haben wir bereits im Rahmen von vierstündigen SPF²-Praktika und EF³-Nachmittagen gute Erfahrungen gemacht. Auch Projekte aller Art kommen in Frage. Nicht bzw. wenig geeignet sind hingegen reine Theorieblöcke. Hier könnten stattdessen Doppellektionen geplant werden.

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass der Umfang der flexiblen Lernformate sehr hoch ist. Wir bezweifeln, dass sich alle zurzeit geplanten 9-Wochen-Blöcke stundenplantechnisch tatsächlich umsetzen lassen. Zudem wollen wir festhalten, dass jeder Block zu einer Belastungsspitze für die Lehrperson führt, was insbesondere für Junglehrerinnen und Junglehrer problematisch werden könnte. Ein wechselnder Stundenplan ist auch für Lehrpersonen mit kleinen Kindern ein grosse Herausforderung. Betreuungsangebote sind meist nicht flexibel und müssen jeweils für ein halbes oder gar ein ganzes Jahr verbindlich gebucht werden.

Die Praktika in Halbklassen haben sich gewährt und sind bei den SuS sehr beliebt. Diese wollen wir auch weiterhin in Halbklassen durchführen können, sowohl im Grundlagenfach als auch im SFP. Das funktioniert schon jetzt am besten, wenn zeitgleich ein Praktikum in Chemie (oder Physik) stattfindet. Für das SPF müssten dann zwei 9-Wochen-Blöcke hintereinandergeschaltet werden (also ein 18-Wochen-Block), damit es aufgeht.

Falls geplant ist, dass dieselben Blöcke in allen Parallelklassen zeitgleich durchgeführt werden, stelle uns dies vor ein grosses Problem: Unser Praktikumsmaterial ist auf Halbklassenunterricht ausgerichtet und reicht höchstens für eine ganze Klasse. Andererseits würden unterschiedliche Zeitpunkte der Blöcke dazu führen, dass Projekte und Praktika, welche von den Jahreszeiten abhängig sind (z.B. Arbeitseinsätze, Exkursionen, Botanik, Ökosysteme) von vorneherein ausgeschlossen sind.

Aus Erfahrung wissen wir, dass eine einzelne JWL⁴ sehr ineffizient ist – man kommt nicht vom Fleck. Aus diesem Grund sollen flexible Lernformate nur in Jahren vorkommen, wo mind. 3 JWL geplant sind, sodass neben dem 9-Wochen-Block mindestens eine Doppellektion pro Woche stattfinden kann.

Die sorgfältige Ausarbeitung von neuen Unterrichtskonzepten innerhalb der Fachschaften braucht kreative Ideen, genaue Absprachen und viel Zeit. Dieser Fakt muss bei der Einführung des GdZ unbedingt berücksichtigt werden. Damit das Vertiefungsfach auch tatsächlich interdisziplinär ist, sollen die verschiedenen Fachlehrkräfte gemeinsam unterrichten und auch dementsprechend entschädigt werden.

² SFP: Schwerpunktfach

³ EF: Ergänzungsfach

⁴ JWL: Jahreswochenlektionen

Aufnahmeverfahren (Beilage 5)

Die Berücksichtigung der Noten aus der Oberstufe entlastet die SuS während der Aufnahmeprüfung, erhöht aber gleichzeitig den Druck auf die Oberstufenlehrpersonen. Zudem gibt es wahrscheinlich Schulen, welche tendenziell bessere Noten verteilen als andere, was unfaire Voraussetzungen schafft. Aus diesem Grund favorisieren wir eine höhere Gewichtung der Prüfung (Variante 3).

Grundlagenfach Italienisch (Beilage 6)

Grundsätzlich haben wir nichts gegen das Italienisch als Grundlagenfach einzuwenden. Möglicherweise würde dies die Attraktivität des Gymnasiums sogar noch steigern. Jedoch fänden wir es ungünstig, wenn aus stundenplantechnischen Gründen die SuS in Klassen mit „GL⁵ Italienisch“ und Klassen mit „GL Französisch“ eingeteilt würden.

Immersion im GdZ (Beilage 7)

Die Forderung 1 wird an der Kanti Wattwil bereits durchgesetzt. Die Maturaarbeiten sollen auch weiterhin auf Englisch verfasst werden.

Es wäre aus unserer Sicht zu begrüßen, wenn die bilinguale Ausbildung unabhängig vom Schwerpunkt gewählt werden könnte (Forderung 2). Dies stellt die Stundenplaner aber vor eine weitere Hürde. Es ist zu prüfen, ob dies in Kombination mit den flexiblen Lernformaten überhaupt umsetzbar wäre.

Die immersiv unterrichtenden Lehrkräfte sollen weiterhin dem Aufwand entsprechend entschädigt werden (Forderung 3). Dies ist insbesondere für neu einsteigende Lehrpersonen wichtig.

Einzig mit der Forderung 4 sind wir nicht einverstanden. Es ist ein Irrglaube, dass mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer per se nicht sprachintensiv seien – im Gegenteil. Die Naturwissenschaften haben ihren eigenen Sprachstil und ein sehr spezifisches Vokabular. Explizite Spracharbeit ist deshalb ein integraler Bestandteil des bilingualen Biologieunterrichts. Dementsprechend muss auch hier an der Zusatzlektion festgehalten werden.

Varia

Wir möchten an dieser Stelle nochmals unsere Position bzgl. des Schwerpunktfachs N⁶ in Erinnerung rufen. Wie bereits 2019 ausführlich diskutiert, soll das Schwerpunktfach N komplett vom Schwerpunktfach P⁷ losgelöst werden. Die SPF-Lektionen sollen im GdZ ab der 1. Klasse den Fächern Biologie und Chemie zustehen. Die SuS sollen somit nicht wie bis anhin die ersten zwei Jahre das auf P-Klassen ausgerichtete Fach „angewandte Mathematik“ besuchen müssen. Es wird Teil der Lehrplanarbeit sein, die SPF-Lektionen des Schwerpunkts N sinnvoll auf die Fächer Biologie, Chemie und Mathematik zu verteilen und deren Inhalt zu definieren.

Seit Jahren wird die Förderung des MINT-Bereichs, auch auf Druck von Wirtschaft und gesellschaftlichen Problemen (Energiekrise, Klimawandel) hin, als wichtige Investition in die Zukunft angesehen. Die Stundentafel des GdZ ist diesbezüglich eine grosse Enttäuschung. SuS, welche im Wahlbereich (SPF, EF, VF⁸) kein naturwissenschaftliches Fach belegen, erhalten rund 15% (!) weniger

⁵ GL: Grundlagenfach

⁶ N: Biologie/Chemie

⁷ P: Physik

⁸ VF: Vertiefungsfach

Unterricht in den Fächern Bio/Chemie/Physik. In keinem anderen Fachbereich wurden so viele Lektionen gestrichen. Dies ist insbesondere für uns als ausgezeichnete MINT-Schule bitter, und wir bedauern diesen Entscheid sehr. Wegen der uns nun fehlenden TAN-Lektion sehen wir uns gezwungen, die Praktikumslektionen im Grundlagenfach wohl wieder auf die Hälfte zu reduzieren.

Durch die grössere Wahlfreiheit der SuS wird die Konkurrenz zwischen den einzelnen Fachschaften bzw. den Angeboten des Wahlbereichs weiterhin zunehmen. Dies kann dazu führen, dass nicht die wichtigsten, sondern die für die SuS attraktivsten Themen ins Programm aufgenommen werden. Das ultimative Ziel einer jeden Lehrperson wird es sein, genügend SuS für die Durchführung ihres Kurses gewinnen zu können. Es sollte deshalb Wert daraufgelegt werden, dass in allen Wahlfächern eine geistig anspruchsvolle Auseinandersetzung mit komplexen, fachspezifischen Themen im Vordergrund steht. Die Nichtdurchführung einzelner Kurse mangels Interesses darf zudem nicht zu entscheidenden Nachteilen bzgl. Studienerfolg führen. Allenfalls müssen dafür unverzichtbare Kurse (z.B. Mathematik) auch bei geringer Teilnehmerzahl garantiert durchgeführt werden.

Wir bedanken uns für die Kenntnisnahme unserer Antworten, Bedenken und Anliegen.

Wattwil, 16.12.2022



Barbara Seeger

Fachgruppenvorsitzende Biologie